

# Löwenmut

Heft 7

24.05.2008

**XXtra  
Blatt**

**...zurück in  
die Zukunft**

**Hurra, Hurra, die Löwen die sind da!**



## ANPFIFF zur siebten Nummer

Liebe Löwenfreundinnen,  
liebe Löwenfreunde,

Giesing hat sich heute endlich einmal wieder festlich-tiefblau geschmückt und steht ganz im Zeichen der grandiosen Aktion XX-Tausend. Mehr als 10.000 Löwen setzen heute ein überdeutliches Zeichen für unsere Heimat und gegen jegliche Bestrebungen, Fußball mit Herzblut als austauschbare Ware zu begreifen und einzig und allein kommerziellen Interessen zu unterwerfen. Was wäre da für die auch längst endgültig vom Müllberg frustrierte Redaktion des Löwenmut näher gelegen, als sich wieder einmal zusammenzusetzen und zu diesem großen Fest der Fußballkultur im Allgemeinen und der Löwencommunity im Speziellen ein neues Heft beizusteuern?

Die Antwort liegt im wahrsten Sinne des Wortes auf/in der/Deiner Hand: Die große Löwenmut XX-tra-Ausgabe! Und zwar für lau, denn auf einem echten Fest kann man durchaus schon mal einen ausgeben oder umgekehrt einen ausgegeben bekommen! Wir bedanken uns an dieser Stelle recht herzlich beim Wochenanzeiger, bei Hacker-Pschorr und bei Festina, die uns dieses Geschenk an Euch ermöglicht haben – und

natürlich erst recht bei den vielen vielen LöwInnen, die als Aktivist:innen der Aktion XX-Tausend ein ganzes Jahr lang mit unermüdlichem Einsatz in ihrer Freizeit für diesen großen Tag gearbeitet und gekämpft haben!

Wir hoffen, neben der Berichterstattung über die Aktion XX-Tausend auch noch mit dem einen oder anderen Thema den Nerv des Löwen getroffen zu haben.

Und nun wünschen wir Euch und damit uns allen miteinander mächtig Spaß im Spiel des Jahres im Sechzger auf Giesings Höhen! Am Jahn sollte vor der heutigen Kulisse die dritte Liga gewiss nicht scheitern! Burschen, gehts naus und spuits es her! Regensburger zu Wurschtsalat!

Euer Löwenmut-Team

Herausgeber: Herbert Schröger

St.Cajetan-Str. 12 , 81669 München

mail: [loewe@fanzine-loewenmut.de](mailto:loewe@fanzine-loewenmut.de)

Autoren: Alex, Andy, Daniel, Fabius, Herbert, Jakob, Millhouse, Stefan, Tobo, Ulla

Auflage: 10.000 Exemplare,

Dies ist ein unabhängiges Fanzine rund um den TSV 1860 München und seine Fans und kein herkömmliches Presseerzeugnis.



## Inhalt

04 Das erste Mal

06 Das Löwentagebuch

08 **RECLAIM YOUR GROUND**

16 Der Löwenbomber

20 **Stadionverbote: Nein Danke!**

28 **Stell Dir vor Du gehst zum Fußball und dann kommt der Krieg zu Dir**

32 **Lach- und Sachgeschichten mit dem Löwen**

34 **Gedenktage in Dachau**

36 **London zu Gast auf Giesings Höhen**

42 **IRXN-Schmalz**

43 **Leserbrief**

44 **Rätselhaftes**

45 **Noch ein Gedicht**

46 **Neues vom Bangkok Paul**

Ihr findet uns auch im Internet unter  
[www.fanzine-loewenmut.de](http://www.fanzine-loewenmut.de)



# Das erste Mal noch ohne Schal

Soso, und ich soll jetzt also über "mein erstes Mal" schreiben. Ich alter Sack mit meinen 45 Jahren. Aber es stimmt halt nunmal: ich hatte mich bisher meiner Lebtag lang nicht für Fußball interessiert. Nullkommanull. Einfach überhaupt nicht. Das einzige Spiel, das ich jemals gesehen hatte, und zwar im Fernsehen, das war die legendäre "Wasserschlacht" Deutschland vs. Polen bei der WM 72 gewesen. Und da war nicht der Sport für mich das Tolle, sondern, dass dieses Spiel besser war als Stan & Olli – purer Slapstick nämlich.

Erst anno 2006 gehörte ich zu jenen "bedauernswerten Opfern", die bei der WM infiziert wurden. Nur dass bei mir, im Gegensatz zu den meisten Mitinfizierten, sowas dann erfahrungsgemäß sehr lange vorhält. Natürlich war ich als WM-Infizierter erstmal bloß ein Fan der deutschen Nationalmannschaft – das finden einer "fussballerischen Identität" (Ei, wie geschwollen kann ich mich heute denn wieder ausdrücken) dauerte noch ein wenig. Aber eigentlich war von vornherein klar, wo der Weg hinführen wird. Auch, wenn ich mich anfangs durchaus sogar für das Treiben der Bauern interessierte (wie auch für das von Werder – immerhin spielten da wie dort einige von den Typen, die ich bei der WM kennen und schätzen gelernt hatte). Aber schon als Schulbub hatte ich mir oft gesagt: "Wenn ich ein Fußballfan wäre, dann wäre ich bestimmt ein Löwe und ganz gewiß kein FC-Bääh-ler".

## UND SO KAM'S DANN AUCH:

Es war gar keine bewußte Entscheidung, das kam völlig aus dem Bauch raus. Ich merkte einfach, wie sehr es mich freute, wenn die Löwen gewannen. Das freute mich einfach viel mehr, als wenn Bremen gewann oder Köln verlor. Auch, wenn ich mich beim Christoph-Daum-Begrüßungsspiel derselben gegen Duisburg (1:3) buchstäblich wälzte vor



**Franz und Fritz haben ihr erstes Mal schon ein Weilchen hinter sich - für unseren spätberufenen Novizen Andy ist es ganz genau ein Jahr her**

Schadenfreude (die Zebras haben seither bei mir einen Stein im Brett).

Aber dann, und nur dann, wenn ich die weiß-blauen Trikots der Löwen sehe, habe ich das gewisse, das wirklich entscheidende Gefühl: Das sind die meinigen, die da spielen!

Und vor ziemlich genau einem Jahr war es dann so weit: nach reichlich vorbereitendem Fernsehfußballkonsum war ich einfach reif für ein Stadion. Eh klar, für welches: natürlich für unser „Sechzger“-Stadion in Giesing. Eigentlich hatte ich das Ganze ja, meiner Natur entsprechend, vorsichtig und verhalten angehen wollen. Ein kleines Spiel der

Reservemannschaft mit ungefähr fünfeinhalb Zuschauern und bloß keinem Trubel; mal schaun, wie mir das taugt, so hatte ich mir das eigentlich gedacht.

Aber dann las ich von der Aktion X-Tausend zur Stadionerhaltung gegen Wehen und mir war sofort klar: das muss meine Premiere werden. Jetzt oder nie! Und wenn's noch so voll wird. Mein Spezl Jakob ging auch hin, also gab ich mir gleich die volle Dosis. Und was soll ich lang drum rum reden? Einfach nur endgeil war's!

Die zweite Halbzeit mit der Aufholjagd zum 2:2 war extrem spannend! Und die Stimmung der vielen tausend 60er-Fans in Giesing zu erleben und als einer von ihnen mitzubrüllen

und zu singen war einfach gigantisch! Klar, daß ich das von jetzt an öfters erleben wollte und würde!

Sechzig München war auf den Schlag meine neue Leidenschaft geworden

## EPILOG:

Folgerichtig war ich bereits eine Woche später auf meinem zweiten Spiel: dem kleinen Derby gegen den FC Bäh II. Und da konnte ich auch gleich mal das Gefühl kennenlernen, wie es ist, eine Scheißwut auf den Schiri zu haben. Nur ein blinder Depp konnte diesen Elfer verweigern; beinahe hätte ich in die "Hoyzer"-Rufe und "hängt ihn auf..."-Gesänge mit eingestimmt. Obwohl dergleichen so gar nicht meine Art ist.

Nach dem Lokalderby machte mir dann noch eine Freundin ein besonders schönes Geschenk, etwas, das ich nun ohnehin wollte: einen Sechzger-Schal.

Mensch! Wenn mir noch vor gut einem Jahr einer gesagt hätte, daß ich mal in Fußballstadien gehen würde, um mir Spiele anzugucken, und das auch noch mit einem Fanschal, dem hätte ich bloß einen Vogel gezeigt. Aber so kann's gehen. Inzwischen hab ich ja nicht nur das Fröttmaninger Schlauchboot kennengelernt, das mich nur sehr eingeschränkt begeistert, sondern auch das Millerntor in Hamburg und anschließend mit einer gemischten Meute aus Sechzgern und Pauli-Fans mehrere extrem geile Kneipen in jenem netten Stadtviertel namens St Pauli.

## SO SOLLEN AUSWÄRTSFAHRTEN SEIN – SO STELL ICH MIR DAS VOR!

Zum Schluss Euch allen ein wunderbares XX-Tausend-Spiel – für mich sozusagen mein erster Geburtstag als Löwenfan! – und ein Mark und Bein und alle Giesinger Wände durchdringendes:

**!! HEJA, HEJA, TE-ES-VAU !!**

ANDY



# Mein Löwen-Tagebuch von Fabius

## Dienstag, 29. Januar

Wer sagt, dass ein Spiel 90 Minuten dauern muß? Beim Pokalauftritt am Tivoli braucht der Löwe ganze sechs, aus 0:2 mach 3:2 in Minute 83, 85 und 89. Die Öscher können es nicht fassen, wir auch nicht. Schwarz! Kucukovic! Johnson! Drei Namen in Erz gemeißelt, bzw. bald darauf auf Stoff gedruckt...

## Samstag, 2. Februar

Sportschau eingeschaltet, die Auslosung. Natürlich tritt der worst case ein: FC Unaussprechlich und dann auch noch „auswärts“. Härter konnte es nicht kommen, vor Schreck brennt mir das Abendessen an. Im LF überschlagen sich die Leute derweil vor Begeisterung. It's Derby time.

## Sonntag, 3. Februar

Der Mannschaft ist das Los auch auf den Magen geschlagen, vor 69.000 Zeugen, die wiederum zum erheblichen Teil eklige Farben tragen, verpatzt der Löwe die Heimpremiere in 2008. Gegen den FCA. Nicht schon wieder! Doch. Albträume die immer wiederkehren. Dafür gilt ab heute die neue Hausordnung und damit ein Verbot sämtlicher Fascho-Klamotten und -symbole. Klarer Fall von Was lange währt, wird endlich gut. Also: schleichts Euch, Ihr Grattler!

## Freitag, 22. Februar

Zum Gastspiel bei den Kölner Jecken reist der Löwe heute mit dem letzten Aufgebot an: vier sind verletzt, zwei gesperrt und vom Rest drei noch angeschlagen. Überlege schon, ob ich zur Reise nach Nordrhein-Vandalen meine Fußballschuhe einpacken soll... Vorm Kick gibt's den Pflichtbesuch im Dom, es sind nur 509 Stufen zum Turm und Gotik ist geil. In einer Wirtschaft namens „Zum Früh“ gibt's ein spätes Mittagessen, auch das gibt's. Und zum krönenden Abschluß erkämpft der Löwe mit 6 A-Jugendlichen einen Punkt beim Aufstiegs-kandidaten, die Gesichtsfarbe von Christoph „die Nase“ Daum wechselt in 90 Minuten von grau zu ganz grau. Und einen haben wir noch: Du-hast-die-Haaare schön....

## Dienstag, 26. Februar

Schock in der Frühstücksstunde: gestern nacht sind Schickeria- oder sonstige Wixxer ins GWS eingebrochen und haben die Kultstätte geschändet. Teile der Westkurve sollen in den verhassten Farben und mit dem widerwärtigen Schriftzug beschmiert sein... Anrufe, SMS und Internetbeiträge bestätigen das Unerhörte, Pogromstimmung macht sich breit. Einen Tag vorm Derby. Ja, Buam, jetzt wisst Ihr endgültig, was es geschlagen hat! Rache will kalt genossen werden, erst das Gschwerl den Müllberg nunterschießen, dann die Trophäenschränke ausräumen und all die hässlichen Vasen bei Ebay verticken... Auf geht's!

## Mittwoch, 27. Februar

Aus allen Zeitungskästen schreien einen heute morgen die Bilder an, die wir alle nicht sehen wollen. Neben mir steht einer und feixt, leider rennt er so schnell weg, dass er die Kasbladln nicht quer zu futtern kriegt... Und ich muß irgendwie den Tag rumbringen, den Feierabend lange nicht mehr so herbeigeseht. Am Sendlinger Tor ist die Partygesellschaft in Weiß und Blau schon am Start, was riecht denn hier so streng? Ach sooo, bloß der erbeutete Bauernschal, der da an der Laterne stillvergnügt vor sich hinkokelt. Durch Seen von Scherben zur U-Bahn und auf den Weg zum Müllberg gemacht. Wie auch immer es heute abend ausgeht- rein akustisch hat der Branchenführer keine Chance. Sind heute in der Nordkurve Oberrang; Wahnsinn, da kriegst ja den Höhenkoller. Und was für einen geilen Mob wir am Start haben... Servus Kraiburger! Selbst die Hardcore-AA-Verweigerer sind über den eigenen Schatten gesprungen, ja ist es denn...?! Was folgt, ist bekannt: 120 Minuten Fight, Fieber und Extase, brutal beendet in der 122. Minute. Wir haben einen historischen Abend erlebt, ein neues Kapitel in der Heldengeschichte des ruhmreichen TSV. Mit einem Haufen von Amateuren und Jugendspielern die Zig-Millionen-Truppe des Branchenführers blamiert bis auf die Knochen. Und das zur besten Sendezeit, live und in Farbe vor der

ganzen Nation. Und selbst zum Feiern ist Rot noch zu doof...

## Donnerstag, 28. Februar

Tag danach. Was dieser Abend uns an Sympathien gebracht hat, lässt sich erst allmählich abschätzen. Löwen, wir sind stolz auf Euch!

## Samstag, 1. März

Morgens um zehn Uhr herrscht vor dem Fenster Weltuntergangsstimmung: Sturm, Finsternis und eine Mischung aus Regen, Schnee und Hagel. Schläfe weiter, heute findet sicher kein Kick statt. – Mal wieder der Satz mit X, als ich aufstehe, ist blauer (!) Himmel und Sonne. Verloren haben die Amas trotzdem.

## Montag, 10. März

Was mache ich heute eigentlich in München? Der Löwe tritt zum Duell der Kultvereine am Millerntor an... am Montagabend. Grrrrrr. So bleibt nur Couchsupport, aber auch der ist vergebens, das siebte 0:0 der Saison, das dritte in Folge.

## Sonntag, 23. März

Man kann auch in Oberwerth unter Wert geschlagen werden... was zu beweisen war. Gegen desolate Koblenzer schlägt der Löwe sich selbst, zwei Eigentore in 11 Minuten, das soll uns mal einer nachmachen. Oder besser nicht... Fröhliche Ostern oiwei.

## Freitag, 28. März

Es gibt sie noch, die tollen Abende in weiß-blau... momentan freilich nicht bei den Profis. Aber der abendliche Ausflug auf Giesings Höhen hat es dafür in sich, nach 44 Minuten Krampfkick fungiert ein Glückstor vor dem Halbzeitpfiff als Öffner für die Büchse der Pandora und der letztes-Jahr-noch-Zweitligist aus Burghausen kassiert von groß aufspielenden Junglöwen eine Fünferpackung. Und war damit noch gut bedient. Und was die dritte Halbzeit in der StaWi angeht... Nee, die beschreibe ich nicht – wen es interessiert, der soll halt beim nächsten Mal vorbeikommen!

## Sonntag, 30. März

Mit der peinlichen Heimplaute gegen praktisch abgestiegene Linsenschleifer aus Jena ist die Profisaison für mich beendet. Soll sich die letzten Heimspiele anschauen, wer noch mag. Wenn man solchen LMAA-Fußball spielt, muß man sich nicht wundern, wenn die Kundschaft der Aufforderung Folge leistet.

## Samstag, 12. April

Heute ist mal wieder authentische Giesinger Fußballkultur angesagt, auch wenn der Auftritt der Junglöwen gegen Reutlingen nur eine Halbzeit lang Freude macht und beim 2:2 wieder zwei Punkte liegengeblieben sind. Im Anschluß an den Kick öffnen sich die Tore zum heiligen Rasen... die Mädels und Jungs von XX-Tausend haben sich wieder mal was einfallen lassen: ein Fotoshooting der stolzen Jahreskartenbesitzer mit der Mannschaft. In einigen Hundert Giesinger und sonstiger Haushalte wird morgen der Wandputz umgruppirt in Erwartung des Riesenposters.

## Donnerstag, 17. April

Mit dem 2:1 gegen die Wasseraufbereiter aus dem Hessischen hat der Löwe nach 9 sieglosen Spielen wohl die letzten zum Klassenerhalt nötigen Punkte geschrieben. Damit ist das Thema durch und die Konzentration gilt voll und ganz den Amas und dem 24. Mai.

## Samstag, 19. April

Trotz Aprilwetters beginnt das Wochenende sonnig: durch zwei Jokertore der Companeros Fink und Duhnke siegen die Amas beim hochfavorisierten VFB im Ländle. Sag blos da geht noch was?!

## Donnerstag, 24. April

Noch einen Monat bis XX-Tausend. Auf geht's, die paar Tickets bringen wir doch noch los! An Ideen, Aufrufen und Aktionen mangelt es nicht, von konstruktiv bis total durchgeknallt. Das ist unser Verein, unser ruhmreicher TSV. Wir glauben an unsere Träume, deshalb sind wir Löwen, jetzt und in alle Ewigkeit. **Amen**





STÄDT. STADION AN DER GRÜNV...

XX-TAUSEND WARTEN

# XX-TAUSEND: RECLAIM YOUR GROUND!

Wie aus einer Idee eine Bewegung wurde



**„Braucht 1860 immer einen alten Kohleofen, siehe Sechzgerstadion, oder wollen wir ein reines Fußballstadion mit 50.000 Plätzen, das voller Atmosphäre ist und das alle Annehmlichkeiten mit sich bringt?“**

Diesen Satz kennt jeder Löwenfan, der sich schon mal mit dem Grünwalder Stadion auseinandergesetzt hat – eine Standardfloskel, die in keiner Stadionsdiskussion fehlen darf. Interessant ist allerdings das Geburtsjahr dieses Zitats: Es stammt aus dem Fanzine „Löwenzahn“ vom Februar 1994 (!) und kam aus dem Munde unseres damaligen Präsidenten, Karl-Heinz Wildmoser. Die passende Antwort auf diesen Ausspruch gaben die Autoren des Artikels „Ein Dach überm Kopf“ postwendend:

**„Wir sehen das Stadion am Giesinger Berg nicht als alten Kohleofen, sondern als heimeligen Kachelofen der uns alle wärmt, an dem wir auf dem Teppich bleiben und in dem wir zur Not auch kleinere Brötchen backen können.“**

Seit dem Bau der WM-Arena in Fröttmaning (unter Beteiligung des TSV 1860) läuft der „Kachelofen“ Sechzgerstadion allerdings nur noch auf Sparflamme: Lediglich die Amateure- und A-Jugendmannschaften von

1860 und dem Nachbarn aus der Säbener Straße halten den Spielbetrieb auf Giesings Höhen am Laufen. Dies war wohl der Hauptgrund, wieso der Sportausschuss des Münchner Stadtrats im Juli 2006 den Abriss des altherwürdigen Sechzgerstadions beschloss. Die Stadt München wollte sich den Unterhalt dieser fußballhistorischen Stätte nur für die Nachwuchsarbeit nicht mehr leisten. Das damalige Löwen-Präsidium unter Dr. Alfred Lehner hielt sich zu diesem Thema bedeckt und viele sahen schon die ersten Abrissbagger an der Candidstraße stehen.

### Eine Schnapsidee wird zur Welle

An dieser Stelle beginnt die Geschichte von X(X)-Tausend: „Jompi1860“, ein Benutzer von loewenforum.de, schlug dort im Februar 2007 in einem Beitrag eine Aktion vor, bei der

ein vorher bestimmtes Spiel unserer Amateure besucht werden sollte, um mit möglichst vielen Zuschauern ein Zeichen für den Erhalt des Sechzgerstadions zu setzen. Schnell einigte man sich im Löwenforum auf das letzte Heimspiel der Regionalliga-Saison 2006/2007 am 18. Mai 2007, wenn die Amateure auf den SV Wehen-Taunusstein treffen.

### Name der Aktion: „X-Tausend“.

„Jompi1860“, mit bürgerlichem Namen Jean-Marie Leone (Leone = ital. „Der Löwe“!), trat mit dieser (vermeintlich) kleinen Idee eine Welle los, die selbst die kühnsten Optimisten überraschte: Innerhalb kürzester Zeit konnten aus sämtlichen Fankreisen und -schichten aktive Helfer gefunden werden, Flyer wurden verteilt, Plakate in der ganzen Stadt aufgehängt und in sämtlichen lokalen Zeitungen ganzseitige Anzeigen geschaltet. Die Medien berichteten ausführlich über X-Tausend und das neue PRO1860-nahe Präsidium unter Dr. Albrecht von Linde setzte sich aktiv für diese Aktion ein – auch dies war beim TSV 1860 ein Novum, wurden doch Aktionen zu Gunsten des Grünwalder Stadions von Vereinsseite bis dato eher kritisch gesehen und nicht unterstützt, teilweise sogar torpediert.

Zur Finanzierung der unzähligen Handzettel, Plakate und Anzeigen konnten über 20.000 Euro an Spendengeldern eingesammelt werden. Schüler opferten ihr Taschengeld und manche Löwen-Rarität ging bei ebay zugunsten von X-Tausend über den Ladentisch.

Schon Wochen vor dem Spiel war die Gegengerade („Stehhalle“) restlos ausverkauft und am Spieltag fanden sich über 7.000 Zuschauer im Stadion ein, um die „kleinen Löwen“ nach einem 0:2-Rückstand noch zu einem verdienten 2:2 zu peitschen. X-Tausend machte damit eins deutlich: Es handelt sich nicht um eine kleine Minderheit, die den Erhalt der Traditionsspielstätte fordert, sondern um eine regelrechte Bewegung.

Inzwischen wurde auch der Stadt München als Stadioninhaber klar, dass der Abriss des Stadions



**XX-Tausend:  
Jompi  
hats erfunden**

### XX-Tausend: Schlangen als Hoffnungsträger



wohl doch kein Kinderspiel mehr werden würde... Und das beste daran: X-Tausend war eine überparteiliche Organisation, ins Leben gerufen von Fans aus sämtlichen Fangruppen, Fanschichten und Fanorganisationen – eine gemeinsame Bewegung aller Löwenfans! Der I-Tüpfelchen in der Saison für unsere Amateure war dann übrigens der letzte Spieltag, als mit einem 8:3 Auswärtssieg in Kassel der Klassenerhalt, durch Mithilfe der Konkurrenz, gefeiert werden konnte.

Mit diesem Spiel ging man beruhigt in die Sommerpause, dennoch war allen Protagonisten klar, dass X-Tausend nach einer Wiederholung verlangt: Die Stadtratswahl im März 2008 warf ihre Schatten voraus und mit „X-Tausend 2“ könnte man dorthin gehen, wo es den Herren Politikern wirklich weh tut: An die Wählerstimmen...

### X-Tausend + X = XX-Tausend

Kurze Zeit nach X-Tausend traf sich ein illustrierter Kreis von engagierten Löwenfans in der Stadionwirtschaft, um eine Fortsetzung der Aktion zu planen. Das Ziel war von Anfang an klar: Die Zuschauerzahl für das Spiel „X“, sowie der komplette Zuschauerschnitt bei den Amateuren, sollten signifikant gesteigert werden. Nur mit beständigen und hohen Zuschauerzahlen kann der Stadt vermittelt werden, dass

sich eine große Anzahl an potentiellen Wählern für das Schicksal des Stadions interessiert.

Zudem einigte man sich bei diesem Treffen auf das gleiche Prinzip wie für das Spiel am 18.05.2007: Keinerlei Events oder störende Rahmenhampelen auf dem Rasen, sondern Fußball pur in stimmungsgeladener Atmosphäre. 1860 in Reinkultur, in seiner ursprünglichsten und schönsten Form. Der Name für das Kind, das dem Krabbelalter seit Mai entwachsen war und inzwischen die ersten richtigen Schritte machte, wurde auch schnell gefunden und kann mathematisch abgeleitet werden: (Alle X-Tausend-Zuschauer) plus X weitere = XX-Tausend.

Und der Gegner für die Aktion stand auch schon fest: Am 24.05.2008, am vorletzten Spieltag der Saison, läuft der Traditionsverein aus Regensburg, der Jahn, auf dem Rasen des Grünwalder Stadions auf. Ein idealer Gegner: Ein Konkurrent um einen Platz in Liga 3 und natürlich ein Spiel mit Derbycharakter.

### Dauerkartenmeister!

Doch vor der Kür folgte erst mal die Pflicht, sprich: Zuschauerzahlen steigern, XX-Tausend (intern übrigens liebevoll „Projekt 21“ genannt) und die Stadionthematik in die Öffentlichkeit bringen und ein Zeichen für den Erhalt setzen.



**XX-Tausend:  
Hier schlägt das Herz des  
Löwen noch laut und wild**

Auf das Betreiben von XX-Tausend hin führte 1860 eine Amateure-Dauerkarte ein, die zum absoluten Renner wurde: Über 700 Dauerkarten wurden an der Grünwalder Straße 114 ausgegeben, das ist einsamer Rekord für alle zweiten Mannschaften! Als Anreiz erhielten alle Käufer einen „Bierpass“ von Hacker-Pschorr geschenkt, mit dem man sich 11 Halbe im Brauhaus neben der Theresienwiese für umsonst genehmigen konnte. Als weiteres Zuckerl wurde zudem ein Foto mit allen Dauerkarteneinhabern und der Mannschaft auf dem heiligen Rasen des Sechzgerstadions geschossen – Bundesweit eine bis dato einmalige Aktion!

#### **Nein zum Abriss?**

Doch es sollte bis Oktober dauern, bis das Stadion zum Stadtgespräch wurde und XX-Tausend dem Stadtrat ein deutliches Signal gegen konnte: Am 25.10.2007 fand in der Osrarn-Kantine, unterhalb der Westkurve, die Bürgerversammlung Untergiesing-Harlaching statt. Der dort gestellte Antrag an den Münchner Stadtrat, den Abrissbeschluss von 2006 rückgängig zu machen, wurde nahezu einstimmig angenommen.

Hierbei ist zu betonen, dass fast alle Anwohner des Bezirks, ob Löwenfan oder nicht, für den Antrag und somit für das Stadion am

Giesinger Berg votierten. Es handelte sich bei dieser Abstimmung also nicht um eine manipulierte Wahl einer kleinen Minderheit (auch diese Aussagen sind dem geneigten Löwenfan aus der jüngeren Vergangenheit durchaus ein Begriff), sondern um ein ganz klares Votum der Giesinger Bürger: Wir wollen unser Sechzgerstadion erhalten haben! Wir wollen kein Einkaufszentrum oder ein hippestes Wohngebiet, sondern den alten Kasten mit seiner nahezu 100jährigen Tradition. Der Antrag war ein deutliches Zeichen an die Stadt, den Stadtrat und die Vereine: Nein zum Abriss!

#### **Nein zum Abriss!**

Am 11.12.2007, rund drei Wochen nach der Bürgerversammlung platzte dann im Löwenforum durch den X-Tausend Initiator „Jompi1860“ die Bombe: Ich habe vor ca. einer ¼-Stunde einen Anruf vom Merkur erhalten. Demnach hat sich eine führende Stadtpolitikerin dahingehend geäußert, dass der Abriss des Grünwalder Stadions 2010 vom Tisch sei!

Diese Meldung erwies sich als richtig: Das Stadion soll bis mindestens 2018 als Spielstätte erhalten bleiben. Mangels Alternativen und zu hoher Baukosten für einen Neubau eines drittliga tauglichen Stadions hatte die Stadt

# Auf geht's Löwen!







**XX-Tausend:  
Didi dealt nicht nur mit  
Obst und Gemüse**

München keine andere Wahl. Zu erwähnen ist hierbei die Rolle des Präsidiums der Löwen: Besonders Franz Maget, Vizepräsident des TSV München von 1860, hat sich im Rahmen seines Amtes als SPD-Funktionär für den Erhalt unseres Stadions stark gemacht.

Zudem wurde am 15.04.2008 im Sportausschuss beschlossen, 800.000 Euro in das Stadion zu investieren, um die Drittligatauglichkeit zu garantieren. Leider wird dieses Geld ausschließlich in die Sicherheitsstrukturen des engen Runds gesteckt, die Bausubstanz wird also vorerst nicht auf Vordermann gebracht – aber was nicht ist, kann ja noch werden! Vor allem die Erneuerung der Flutlichtanlage wird mit den neuen DFL-Statuten im Jahre 2010 notwendig – denn ohne moderne Flutlichtanlage ist es dem (digitalen) Fernsehen nicht möglich, Spiele zu übertragen. Durch eine zu geringe Helligkeit könnte den TV-Sendern nämlich das Bild zusammenbrechen.

Trotz dieser positiven Entwicklungen heißt es: Löwenauge sei wachsam! Der Abrissbeschluss ist noch nicht amtlich vom Tisch, zudem scheint die Problematik im Jahre 2018 dann wieder von vorne zu beginnen – denn nur so lange soll das Sechzger vorerst erhalten wer-

den. Ein ewiger Kampf um das Stadion? Wer weiß...

### **Malen nach Zahlen - und eine kostenlose Pressekampagne**

Amateure hin, Regionalliga her: Die beste PR erhielt das Stadion ironischerweise durch das Spiel des Jahres. München im Fußballfieber: Blau gegen Rot, arm gegen reich, klein gegen groß, Tradition gegen Großmannsucht, Münchner gegen Zuagroaste, Sechzig gegen Bayern! Das magische Wort „Derby“ wurde in den letzten Jahren für unsinnige, uninteressante und wertlose Freundschaftsspiele in der WM-Arena missbraucht, doch plötzlich schien die ganze Stadt wie elektrifiziert: Die Auslosung im Viertelfinale des DFB-Pokals bescherte tatsächlich das Spiel der Spiele, ein Pokal-Derby in der WM-Arena in Fröttmaning! Und, so utopisch es klingt, dieses Derby bescherte unserem Grünwalder Stadion die beste bundesweite Publicity seit Jahren: Findige Fans des Lokalrivalen strichen zwei Tage vor dem Spiel die Westkurve in rot und weiß – ein Stich ins Löwenherz, dass die Blauen gepeinigt aufschreien und die Roten loslachen ließ.

Der positive Effekt für das Sechzgerstadion allerdings war gigantisch: In sämtlichen Medien wurde bundesweit über diese Aktion berichtet. Und in keinem Bericht fehlte der Hinweis darauf, dass das besudelte Stadion die Heimat der Münchner Löwen ist, dass hier das Herz des einzig wahren Münchner Vereins schlägt, hier 1860 seine Erfolge hatte und der Löwenfan als solcher sich nur hier zu Hause fühlt.

Jedem Bundesbürger, ob fußballinteressiert oder nicht, wurde klar gemacht, was das Stadion am Giesinger Berg für 1860 bedeutet. Vermutlich erhielt das Sechzger letztmals 1955 so eine Aufmerksamkeit: In diesem Jahr wurde die damals moderne Flutlichtanlage mit dem Spiel 1860 gegen Hajduk Split eingeweiht...

Und so sehr die Besudelung der Westkurve schmerzt: Diese Resonanz zu Gunsten des Stadions wäre mit keiner Pressekampagne zu erreichen gewesen. Zudem wurden die Schmierereien zwei Tage später von der Stadt beseitigt und das Stadion von einem Pfarrer im Rahmen des Spiels 1860 II – Hessen Kassel neu gesegnet. Wir können also wieder beruhigten Gewissens und ohne böse Aura in unsere Heimat pilgern...

### **XX-Tausend-Aktionen**

Während dieser Zeit, von Mai 2007 bis Mai 2008, wurde hinter den Kulissen bei XX-Tausend fleissig und hart gearbeitet. Viele freiwillige (bzw. teilweise auch unfreiwillige) Helfer sorgten dafür, XX-Tausend und den Sinn der Aktion in- und ausserhalb der Löwenszene bekannt zu machen. Die bereits erwähnte Dauerkartenaktion (die übrigens mit Flyern und Postkarten von XX-Tausend in der ganzen Stadt beworben wurde) ist nur ein Beispiel von vielen:

Zu jedem Amateure-Heimspiel gab es an der Stadionkasse einen gekennzeichneten XX-Tausend-Vorverkauf, um den Fans rechtzeitig den Erwerb von Karten für das Spiel zu ermöglichen. Zudem lief die Merchandising-Abteilung zu einer Form auf, bei der die 1860 Merchandising GmbH nur neidisch mit den Ohren schlackern kann: T-Shirts, Pullis, Becher, Miniaturlastwagen, Aufkleber, Stadionposter und noch vieles mehr wurden mit entsprechenden Motiven versehen (z.B. „Westkurve“, „XX-Tausend“ usw.) und fanden reißenden Absatz. Der Form halber soll hier erwähnt werden, dass die Erlöse zu 100% in die Vereinskasse von XX-Tausend laufen, mit der sämtliche Ausgaben der Aktion bestritten werden.

Den ersten großen öffentlichen Auftritt hatte XX-Tausend beim Profi-Heimspiel gegen den FC St. Pauli. Der TSV 1860 genehmigte für dieses Spiel einen Stand auf der Esplanade, drei Stände im Stadioninnenraum, eine eigene Broschüre (Auflage: 30.000 Stück, finanziert aus der XX-Tausend-Kasse), ein Video auf der Anzeigetafel sowie mehrere Banner und eine Choreographie. Die Resonanz an diesem Tag war toll, an den Ständen standen interessierte Löwenfans Schlange, kauften Tickets, Fanartikel und informierten sich über XX-Tausend. Des weiteren organisierte XX-Tausend „100 Busse für Giesing“ (in Zusammenarbeit mit Hacker-Pschorr bekommt jeder zum Regensburg-Spiel angereiste und angemeldete Fanbus pro 10 Mitfahrer einen Kasten Bier umsonst); das oben genannte Foto



**Die Politik ist sicher gut beraten, die Anzahl und die Entschlossenheit der heimatverbundenen Löwenfans nicht zu unterschätzen**

der Dauerkarten-Inhaber; einen Stand am Tag der offenen Tür bei 1860 in Riem; sogenannte „Road-Shows“ zu Fanclubs; einen Kartenvorverkauf beim Obstand-Didi an der Uni usw. usf.

Das Herzstück und somit auch das wichtigste Werbemittel sind jedoch, wie so oft, die Löwenfans selbst: Durch Mund-zu-Mund-Propaganda und viele fleißige Helfer fand XX-Tausend Einzug in die Fanszene und erhielt reichlich Unterstützung. Für die großangelegte Anzeigenkampagne, bei der wieder zahlreiche Anzeigen in den Münchner Gazetten geschaltet wurden um die breite Öffentlichkeit zu erreichen, konnte wieder ein nahezu wahnwitziger Betrag an Spenden gesammelt werden. Ohne die Mithilfe von euch, den Fans unserer Löwen, wäre diese tolle Sache niemals möglich!

### **Die Zukunft**

Was die Zukunft für den TSV 1860, XX-Tausend und das Stadion bringt, ist im Moment nicht absehbar. Eines ist klar: Wir Löwenfans müssen nach wie vor auf der Hut und jederzeit bereit sein, unsere Heimat, das Sechzgerstadion, mit Klauen und Zähnen zu verteidigen. Erst wenn hier alles in trockenen Tüchern ist, und auch erst wirklich dann, können wir uns

zurücklehnen und bei einer Maß Bier im Kastaniengarten über diese verrückte Zeit zwischen 2006 und 2008 (Achtung: dies ist eine Prognose!) schwadronieren. Eines ist auf jeden Fall gewiss: Durch den Einsatz von euch allen, die ihr XX-Tausend und die Amateure unterstützt habt, konnte das Stadion vorerst aus der Schusslinie genommen werden.

Und wer kennt es nicht, dieses Gefühl das einen überkommt, wenn zu Fuß zwischen Silberhornstraße und Grünwalder Straße die Flutlichter langsam größer werden, wenn vor einem aus dem „Alt Giesing“ eine Flut blau gewandeter Fans strömt und aus dem altertümlichen Bau diese durchdringenden „Sechzig! Sechzig! Sechzig!“ Rufe über den

Giesinger Berg bis zum Marienplatz runter schallen...: Hier ist unsere **Heimat!** DANIEL



# Der Löwen-Bomber:



**„Sechzig ist mein Verein, weil er wie mein Leben ist: Immer im Wechsel zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt.“**

Seit August 2006 ist der Löwenbomber, der am 27.04.1970 geboren wurde (im Krankenhaus rechts der Isar, darauf legt er großen Wert) und der, das mag den ein oder anderen Leser möglicherweise überraschen, in Wirklichkeit gar nicht Löwenbomber heißt, sondern Axel Dubelowski, Fanbeauftragter des TSV 1860 München.

Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, den „Bomber“ und seine Arbeit, sowie auch sein mittlerweile schon ziemlich langes Leben mit den Löwen ein wenig vorzustellen.

Angefangen hat alles am 24.03.1979 bei einem Spaziergang mit seiner Mutter und einer Freundin von ihr im Olympiapark. Im Olympiastadion spielten zur gleichen Zeit genau jene Löwen, zu denen ihn schon der Anführer seiner damaligen Gang, Thomas Harnisch, öfter mal hatte mitnehmen wollen, was aber bis zu diesem Zeitpunkt nie umgesetzt wurde. Nun aber wollte es eben der Zufall, dass er am Olympiastadion vorbei kam und der TSV 1860 wenige Minuten zuvor sein Zweitligaspiel gegen den Karlsruher SC begonnen hatte. „Da will ich rein“, sagte er sich und seiner Mutter und so kam es zu seinem ersten Stadionbesuch, ein Besuch der ihn bis heute prägt, denn von nun an war er Löwenfan mit voller Leidenschaft.

Zum regelmäßigen Stadiongänger avancierte Axel 1984 und somit erlebte er noch den Großteil der Bayernligazeit hautnah mit. Als schlimmste Tatsache aus jenen Tagen bezeich-

net er heute die schon zumeist im November der laufenden Saison herrschende Gewissheit, auch in der nächsten Saison wieder Bayernliga spielen zu müssen.

Im Jahre 1989 ging Axel dann unter die Fanzinemacher – und der Löwenbomber wurde zum Löwenbomber, denn das Heft, welches er fortan hervorbrachte, trug genau diesen Namen: „Ich verkaufte die Hefte immer in der Westkurve und die Leute, die ein bisschen weiter weg standen, riefen ‘Löwenbomber’, um eine Ausgabe zu bekommen. Daraus wurde dann mein Rufname...“.

Der Job als Fanbeauftragter ist übrigens nicht der erste, den der gelernte Rechtsanwaltsgehilfe bei 1860 übernommen hat. In der Saison 1991/92 schrieb er zum einen die Stadionzeitung „Löwenexpress“, zum anderen arbeitete er als Fanartikelverkäufer für den Verein, damals noch in einem kleinen Container an der Stelle, wo sich der jetzige Fanshop an der Grünwalder Straße 114 befindet und mit einer Tageseinnahme von oftmals nur 300 DM.

Schon zuvor hatte er sein bisheriges persönliches Highlight mit den Löwen erlebt – in der Aufstiegsrunde 1990/91 den 2:0 Sieg bei Hessen Kassel: „Nach drei Unentschieden in den ersten drei Spielen kamen wir als krasser Außenseiter nach Kassel und standen 90 Minuten unter massiven Druck der Kasseler Angreifer, aber plötzlich erzielten die Löwen in den letzten 10 Minuten zwei Tore. 5.000



Gästefans lagen sich in den Armen und der Großteil, zu dem auch ich gehörte, hat einfach nur noch vor Freude geheult“, erinnert sich Axel.

In der ersten Bundesligasaison nach dem Wiederaufstieg 1994 erschien dann der „Löwenbomber“ zum letzten Mal, er wurde „eingestellt wegen zu Ende gehender Kreativität als Fanzinemacher und wegen der Bekanntgabe des Umzugs ins Olympiastadion ab 1995.“

Der Name aber ist ihm bis heute geblieben. Sportlich ging es für die Löwen nach dem Umzug ins Olympiastadion auch weiterhin zunächst bergauf und als der TSV sich aufmachte, um Europa zu erobern, standen nun auch internationale Auswärtsspiele auf dem Programm. Auch diese verfolgte Axel mit großer Leidenschaft, ohne zu zögern zählt er sämtliche von ihm besuchten Spiele dieser Kategorie auf, selbstverständlich in der richtigen Reihenfolge. Er reiste mit den Löwen nach: Ostrava, Tampere, zu Rapid Wien, nach Leeds, Drnovice, Halmstad, Parma, Smederevo,

Waalwijk, Newcastle und Borisov – lediglich das Spiel in Varna verpasste er auf Grund des Länderspiels England gegen Deutschland und dem Wunsch, einmal ein Spiel in dem Stadion zu sehen, in dem die Löwen 1965 im Europapokalfinale antraten.

Soweit einige historische Eckdaten aus dem Leben des Löwenfans Axel D., dessen große Leidenschaft neben dem Fußball Eishockey – und hier ganz besonders der SC Riessersee – ist. Nun stellt sich natürlich die Frage, wie es dazu kam, dass er Fanbeauftragter des TSV 1860 geworden ist.

Das ganze begann beim Löwenforums-Sommerfest 2006 im Fanheim, als ihn Arnold Geissler, damaliger Vorstand des TSV Weißblau Sechzgerstadion, darauf hinwies, dass der TSV einen zweiten Fanbeauftragten neben Jutta Schnell suche und ihn fragte, ob er sich nicht bewerben wolle. „Nach sehr viel Zuspruch sowohl in privaten Gesprächen, als auch im Löwenforum, in dem das Thema diskutiert wurde, habe ich beschlossen, es zu probieren“, erzählt Axel, der das Profil, lange Verbundenheit

zum Verein, Bekanntheit und Respekt innerhalb der Fanszene, mühelos erfüllte.

Und so kam es also, dass der Löwenbomber Fanbeauftragter wurde und damit einen Posten bekam, den er selber als „Traumjob“ bezeichnet. Seine Arbeit besteht in erster Linie aus täglicher Kommunikation mit den Fans, denen er 7 Tage die Woche per Telefon, Email oder auch im persönlichen Gespräch zur Verfügung steht.

Seine Hauptklientel sind dabei die unorganisierten Fans aus dem Münchner Raum, wobei er betont, dass er grundsätzlich für jeden Fan zu jeder Zeit zur Verfügung steht, „es kann jeder zu mir kommen, es sei denn, ich bin gerade im Kino“, wie er sagt.

Auch an Spieltagen steht er sowohl bei Heim- als auch bei Auswärtsspielen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung und er greift, wenn es nötig ist, auch mal vermittelnd bei Problemen, beispielsweise zwischen den Fans und der Polizei, ein.

Manchmal aber sei es schwierig, die Wünsche sämtlicher Leute gleichzeitig zu erfüllen, erzählt er. Von daher bittet er auch um Verständnis, wenn er den ein oder anderen zunächst mal trösten muss, wenn gerade schon drei andere Aufgaben anstehen – es ist niemals böse gemeint und es bedeutet erst recht nicht, dass er sich der Probleme nicht sobald es geht annehmen wird.

Bei Heimspielen ist der Bomber auch immer im Fanraum, in dem auch Karten für die Aktion XX-Tausend verkauft wurden, anzutreffen. Der Fanraum befindet sich beim Aufgang zu den Blöcken 341-343 in der Arena auf Höhe des Fantreffs. Einen Besuch kann er nur jedem wärmstens empfehlen.

Auf die Frage, wie er denn seinen Job als Fanbeauftragter insgesamt definieren würde antwortet Axel, dass er eine „Gratwanderung“ sei, da er selber in erster Linie auch ein Fan wie jeder andere, aber nun mal auch Angestellter der KgaA sei. „Man kann es sich jederzeit mit jedem verschmerzen, da man in den Augen der einen Seite immer zu stark die Interessen der anderen Seite vertritt. Dies ist ein Interessenskonflikt, den jeder Fanbeauftragte hat.“ Sein Urteil vom „Traumjob“ wird durch diese Schwierigkeiten aber keineswegs beeinflusst.

Ein wichtiger Ansprechpartner in Sachen

Fanbelange ist auch das Fanprojekt München, die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des FPM und besonders mit Lothar Langer bezeichnet er als „vorzüglich, egal, ob es um die Themen Stadionverbote, Karten für Auswärtsspiele oder den Fanraum geht.“

Nach dem wir jetzt eine ganze Menge über den Bomber erfahren haben, bleibt natürlich noch die eine, ganz entscheidende Frage offen: Woher stammt seine Jacke?

Zunächst zur Erklärung für diejenigen, die sie nicht kennen – und ich hoffe, dass diese sie heute beim Spiel gegen Regensburg auch auf Grund zu hoher Temperaturen nicht zu Gesicht bekommen: Seit November vergangenen Jahres trägt der Löwenbomber einen dicken Wintermantel, der optisch einem Leopardenfell gleicht. Zusammen mit seiner herausragenden Statur ergibt dies ein Bild, welches wir in der Kurve einfach nicht mehr missen möchten und die Jacke ist schon jetzt zu einer Art Markenzeichen geworden.

Für alle, die sie sich ebenfalls kaufen wollen (bei genügend Nachfrage würde Axel sicher eine Autogrammstunde abhalten, bei der nur Felljacken signiert werden), kann er nur das Geschäft „Ifemy“ in der Goethe- Ecke Schwanthaler Straße empfehlen.

Zum Abschluss bleiben noch ein paar statistische Daten:

Der Löwenbomber, der eine Liste über sämtliche von ihm gesehene Spiele des TSV 1860 führt, bringt es bisher auf 775 Spiele der ersten und 165 Spiele der zweiten Mannschaft, also auf fast 1.000 Partien insgesamt.

Außerdem führt er seit 1984 ein Zeitungsarchiv, überwiegend bestehend aus Artikeln der TZ, der Bild und der Abendzeitung, abgerundet durch einige Artikel aus Merkur und SZ. „Nicht jeden Scheiß“ nehme er dort auf, wie er sagt, sondern vorrangig alle Spielberichte, sowie Artikel zum sportlichen und vereinspolitischen Geschehen. Die Artikel archiviert er auf DIN A4-Papier und er hat bereits 40 Aktenordner mit insgesamt ca. 8.000 Seiten gefüllt.

Hoffen wir also darauf, dass in Zukunft noch viele positive Schlagzeilen über den TSV 1860 hinzukommen – und dass der Löwenbomber uns noch lange als Fanbeauftragter, der jederzeit für jeden Löwenfan ansprechbar ist, erhalten bleibt.

STEFAN



## MILLHOUSE und TOBO, zwei Mitglieder der Cosa Nostra 1860, berichten über die Auswärtsfahrt nach Fürth aus zwei Perspektiven. Der eine (Millhouse) hat Stadionverbot, der andere (Tobo) nicht.

Millhouse: Der Wecker klingelt. "Boys in blue" von den Vorstadtkönigen. Innerhalb kürzester Zeit bin ich wach. Wie immer wenn Sechzig spielt. Jetzt nur noch irgendwie den Vormittag überstehen, dann gehts auf nach Fürth! Wenn wir nur nicht immer so schlecht ausschauen würden gegen bayrische Mannschaften, es wäre einfach zu schön der Nürnberger Vorstadt den Aufstieg zu versauen. Wir werden die Mannschaft schon zum Sieg brüllen. Wir? Die Fans von Sechzig München, das Herzblut des Vereins. Ich sage in solchen Momenten immer noch wir, obwohl ich in einer Kneipe irgendwo anders sitzen werde, zusammen mit den anderen Stadionverbotlern. Bald ist es 1 Jahr her, dass ich das letzte Mal ein Stadion von innen gesehen habe. Zumindest mit der Aktion X-Tausend ein geiles letztes Mal, auch wenn es schönere Momente gibt, als zu "You will never walk alone" aus 5000 Kehlen ein Schreiben zu bekommen, das einem genau dieses Gänsehautgefühl für das nächste Jahr nimmt. "Ein Jahr? Das ist schon zu packen!" dacht ich mir. Dann Amateurderby, Wienerwald, Ingewahrsamnahme, der Rest ist bekannt. Als "Wiederholungstäter" gleich nochmal 1,5 Jahre drauf. Wie man durch dumm vor dem Wienerwald stehen zum "Wiederholungstäter" werden kann, weiss ich zwar immer noch nicht, meinem Verein fahr ich trotzdem hinterher, wann immer es geht.

Tobo: Irgendwie hat sich das alte Gefühl, diese Vorfriede, die einfach zum Auswärtsfahren dazugehört, sich in den letzten Monaten stark verändert. Unter die vorfreudigen Gedanken hat sich ein neues Gefühl der Sorge gemischt, nicht die, ob

Sechzig verliert, sondern die Sorge, ob alles glatt läuft, ob die Polizei nicht wieder an den Haaren herbeigezogene Gründe verwendet, um Stadionverbotsempfehlungen auszusprechen. Die Angst spielt nicht nur auswärts, sondern auch zuhause, mit: Nicht nur das Wissen, dass man jederzeit der nächste sein könnte, wenn es der Zufall so will, sondern auch die Gedanken an die Stadionverbotler, die draussen vor den Toren des Stadions warten. Wenn es schlecht läuft, wandern sie weit über die Dauer des Spieles hinaus in Gewahrsam. Und das alles nur, weil sie sich nicht vertreiben lassen, weil sie weiter immer dabei sind, wenn ihre, wenn unsere große Liebe spielt. Man muss einfach den Hut vor den Jungs ziehen, die trotz des Stadionverbots immer dabei sind und ihre gesamte Freizeit dem TSV widmen. Sei es beim Malen von Spruchbändern, Choreos oder bei andern Gruppenaktivitäten.

Millhouse: Mittlerweile ist es fast Mittag. Zeit sich langsam auf den Weg zum Hauptbahnhof zu machen. Es stehen schon locker 100 Mann vorm Burger King, hätte gar nicht gedacht, dass heute so viel los ist. Gut für die, die nicht ins Stadion dürfen. Zugfahrten, besonders innerhalb Bayerns, bedeuten viel Polizei. Und wer ohne Karte und Chance zum Spiel zu gehen anreist, wird sofort in die Schublade "gewaltbereit" gesteckt. Sie verstehen einfach nicht, dass man wegen den Jungs und Mädels mitfährt, die dort oben stehen. Mit denen man die ganze Woche über Spruchbänder, Auswärtsfahrten und den Verein fachsimpelt. Mit denen man aufs Wochenende hinfiebert, fast täglich telefoniert,



**MILLHOUSE**

**TOBO**







sich trifft. Alles dreht sich ums nächste Spiel. Nicht mitzufahren kommt einem da nicht in den Sinn. Schnell trifft man oben andere SVler, die genauso denken. Coole Sache, es gibt nichts schlimmeres, als alleine in einer Kneipe zu sitzen um das Spiel anzuschauen.

**Tobo:** Es ist schon komisch, als ich zum Burger King komme und die anwesenden CNler begrüße, zähle ich ungefähr gleich viele Stadionverbotler wie Nicht-SVler. Natürlich kennt man die Zahl 28 und ihre Bedeutung, aber wenn man die Leute vor sich sieht, ist es noch mal ein ganz anderes Gefühl! Vorallem, weil gezielt die führenden und aktivsten Leute bestraft wurden.

zu stoppen. In Augsburg und Nürnberg wird umgestiegen, die Züge werden voller, die Alkoholvorräte leerer und die Schlachtgesänge lauter. Die Anzugträger in der ersten Klasse, in der wir Platz genommen haben, sind davon sichtlich nicht begeistert. Den beiden Polizisten, die sich wahrscheinlich noch nicht mal rasieren müssen, ist es egal. Geiles Gefühl, die Sechziger-Rufe durch fremde Bahnhöfe hallen zu hören. Auch die Gesichter der sichtlich schockierten Passanten rufen einem ein Lächeln ins Gesicht. Dann lautstarke Ankunft in Fürth. Die Gesänge verstummen langsam, als man die Massen an USKlern sieht, die uns offensichtlich etwas mitteilen wollen. Mist! Bahnhof gesperrt, alles

Weg in die Innenstadt dann über Seitenstraßen, zweimal schnell weg von patrollierenden Polizeiautos, man kommt sich vor wie ein Schwerverbrecher, dabei sucht man nur eine coole Kneipe, um sich das Spiel anzuschauen. Und wird auch bald fündig. Die älteren Männer mit grün-weißen Schals schauen etwas verwirrt als 15 Sechzigerfans sich in ihrer Kneipe breit machen. Wahrscheinlich fragen sie sich, wieso wir nicht im Stadion sind. Ansonsten alles perfekt. Raucherclub, Beamer, guads Bier und genügend Möglichkeiten was zu futtern in der Nähe. Nur das Spiel passt leider nicht ins Bild. Ausgerechnet unser Null-Tore-Reisinger schießt uns fast im Alleingang ab, am Ende

die Ausgesperrten verabschieden müssen und der Haufen CNler immer kleiner wird. Wenn sich statt 60 Leuten nur noch 35 Gruppenmitglieder auf den Weg zum Stadion machen. Wir steigen derweil in den Bus ein, motiviert und in der Hoffnung unsere Mannschaft mal wieder siegen zu sehen. Als wir dann das Nürnberger Nahverkehrsmittel verlassen, gibts gleich den ersten Ärger! Die Cops mustern jeden genau und lassen einige gleich in Gewahrsam wandern. größtenteils unberechtigt z.B. aufgrund einer blutigen Hand oder Schmierereien. Bei der "gemeinschaftlichen Sachbeschädigung" hätte locker eine einfache Personalienaufnahme gereicht



**Gewaltbereite Straftäter?  
Gewiefte Manager?**

**Vorurteile können immer nur  
im Dialog abgebaut werden**

Irgendwie versucht man den Jungs (und sie sich natürlich selber auch) trotzdem das Auswärtsfeeling zu geben, so entwickelt sich die Fahrt und bei Heimspielen der Streetworkbus immer mehr zu Highlight für alle! Im Stadion ist es sowieso nicht mehr wie früher, es fehlt einfach was!

**Millhouse:** Im Zug dann fast nur bekannte Gesichter, mittlerweile wohl ein paar hundert Löwenfans, die langsam in Feierstimmung kommen. Wer es noch nicht am Bahnhof gemacht hat, macht sich jetzt die erste Hoibe auf. Die Polizei gibt bald die Versuche auf, das Rauchen und das Tapezieren des Zuges mit Aufklebern

muss in die bereitgestellten Shuttlebusse. Für die "Sektion Stadion" heisst das, dass sie auf den Marsch durch die Innenstadt verzichten muss. Uns bringt das in größere Probleme. Die Polizei gilt in Fürth nicht gerade als verständnisvoll, jetzt heisst es schnell wegkommen, bevor wir den halben Tag in der Sammelzelle verbringen dürfen. Unsere "Szenekundigen Beamten" sind nicht zu sehen, ansonsten hätte man uns wohl schon lange rausgezogen. Glücklicherweise ist es kein Problem zwischen den Bussen durch schnell in eine Nebenstraße abzuhausen. Dann in einen Hinterhof, erstmal eine rauchen und warten bis sich der Trubel verzogen hat. Der



gewinnt Fürth mit 3:1. Die Stimmung in der Kneipe natürlich alles andere als gut. Am lautstarken Support aus dem Gästeblock konnte man sich trotzdem nicht satt hören und sang lauthals mit, scheissegal dass die Mannschaft es nicht hören kann. Den Rest der Kneipe hat das endgültig verwirrt, aber zumindest für vereinzelte "Kleeblatt Fürth"-Rufe reicht es dann doch. Auch schön dass im am Block trotz Zaunfahnenverbot eine "Freiheit für die Jungs"-Fahne flattert, irgendwie ist man dann doch im Stadion vertreten.

**Tobo:** Der traurige Höhepunkt einer jeder Auswärtsfahrt ist der Moment, indem sich

und die darauffolgende Anzeige per Brief. Das die blutige Hand dadurch entstand, dass der Betroffene von einem USKler am Fürther Bahnhof beim Aussteigen gegen ein Metallschild geschubst wurde und er sich die Verletzung beim Abfangen dieses Schubbers zuzog, war natürlich kein Argument! Aber im Polizeistaat Bayern ist man ja nichts anderes gewöhnt! Dann wurde der Fürther Gästeblock geentert und man konnte einen trotz sportlicher Misere ausverkauften Stehplatzblock bewundern! Trotz Verbotes fanden einige Zaunfahnen den Weg in den Block, es gibt immer Mittel und



Wege. Diese wurden auch beim Zaunsturm zum Einlauf der Mannschaften präsentiert und anschließend aufgehängt! Die Stimmung im Block war im Gegensatz zu den andern Spielen, seitdem die Stadionverbote ausgesprochen wurden, hervorragend, bei einem Spiel gegen Fürth ist immer Motivation vorhanden. Maik gab auf dem Zaun richtig Gas und der Block war richtig am Kochen! Viele, viele Pogos wurden angestimmt und es ging richtig rund! Unsere Mannschaft war dagegen genau das Gegenteil vom lautstarken Löwenblock, sie zeigte eine schwache Leistung gegen nicht gerade überragende Fürther. Gegen Ende des Spiels wurde die Hymne auf nicht nur diese, sondern auch die letzten beiden Saison angestimmt. TSV wunderbar, jedes Spiel ist doch klar, Zweite Liga tut schon weh, scheissegal es wird schon gehen! Das Ganze wurde bis 30 Minuten nach Spielende von mehr als der Hälfte der angereisten Löwenfans im Gästeblock gesungen! Auf eine beeindruckende Art zeigten wir unsere Liebe zu Weiß-Blau.

Millhouse: Nach dem Spiel auf Richtung Stadion, sich mit dem Rest der Jungs für die Rückfahrt treffen. Auch ein bisschen Präsenz in der fremden Stadt zeigen, das Verhältnis zu der Fürther Ultraszene ist alles andere als gut. Auf dem Weg denkt man sich mal wieder, wie unsinnig die ganze Stadionverbotspraxis ist. Während die Leute im bestens überwachten Stadion auf das Ende der Blocksperrre warten, marschieren wir alleine durch die Fürther Innenstadt. Die meisten Vergehen, auf die ein SV folgt, finden eh nicht im Stadion statt und können somit logischerweise auch nicht mit einem Betretungsverbot verhindert werden. Prävention um die Sicherheit zu gewährleisten? Absoluter Bullshit! Stattdessen hat man frustrierte Fans, denen verboten wird ihrer Leidenschaft nachzugehen. Und will man den Leuten verübeln, dass sie sich, ohne Perspektive in den nächsten Jahren wieder ein Stadion zu betreten, andere Betätigungsfelder an den Spieltagen suchen? Dass sie, wenn sie schon nicht singend, Fahnen schwenkend im Block stehen auf einem anderen Weg versuchen, ihre Stadt würdig zu vertreten? Aber das spielt im Moment keine Rolle. Die Jungs aus dem Stadion verspäten sich, wurden eingekesselt. In der Innenstadt wird die Polizeipräsenz auch immer höher.

Gerüchte über Mobbewegungen machen sich breit, das übliche Gequatsche halt. Plötzlich blitzen Polizeilichter auf und Einsatzwagen fahren auf uns zu. Personalienfeststellung! Schnell merken die USKler, dass wir Stadionverbot haben. Deutlich kann man sehen, wie sie auf ihren vorgedruckten Bögen "Kategorie C" ankreuzen. Damit sind wir im Polizeijargon wohl mal wieder "aufgefallen". Eine Teufelsspirale ohne Ende. Wer Stadion-verbot hat, gilt als gewaltbereit. Wer als gewaltbereit gilt, rückt in den Fokus der Polizeieinsätze und man hat das Gefühl die nächste Ingewahrsamnahme nebst neuem SV steht schon wieder kurz bevor.

Nach Verlassen des Gästeblocks wieder der übliche Polizeiterror, hysterische Zivis und hektische Grüne! Der ganze Haufen wurde dann von geschätzt doppelt soviel Schnittlauch erstmal wieder während des Wartens auf den Bus zum Bahnhof eingekesselt. Bei der Ankunft am Bahnhof wieder das uebliche Spiel, man wird von der Polizei in Empfang genommen und fast schon mit Einzelbegleitung zum Gleis gebracht. Hier trafen wir dann wieder auf die ersten Stadionverböter, die vor ihrem Abend berichteten. Als diese dann einzeln von Team Green bei uns abgegeben wurden, fuhren wir per Zug nach Nürnberg. Hier teilte sich der Haufen dann auf, die einen blieben bis zum nächsten Morgen in Nürnberg um noch Feiern zu gehen, der fertige Rest fuhr gleich direkt nach München. Abschliessend bleibt nur eins zu sagen, trotz willkürlicher Polizeiaktionen, wiederum eine Geile Auswärtsfahrt! Freiheit für die Jungs!

Nach einiger Zeit gurkt man uns zum Bahnhof, zu dem bereits wartenden Rest, der mittlerweile auch das Stadion verlassen durfte. Natürlich nicht ohne davor noch einmal vor den Zivis schaulaufen zu müssen. Immer bereit, ihre Datei der Gewalttäter zu erweitern. Das USK kann ihnen nicht einmal sagen, weswegen wir eigentlich mitgenommen wurden. Spielt wahrscheinlich auch keine Rolle. Endlich wieder bei den Jungs will man erst mal alles wissen, was man vor dem Fernseher nicht mitbekommt: "Wie war die Stimmung? Fürth? Spruchbänder? Ärger?" Danach beruhigt man sich seit Stunden zum ersten Mal und zieht trotz allem Ärger das Fazit, dass es sich doch gelohnt hat mitzufahren. Zu Hause vor dem Fernseher werden wir uns einfach nie wohl fühlen. MILLHOUSE & TOBO

# Jede Woche aktuelle Infos zum TSV 1860

**Wochenanzeiger GmbH**  
**Münchner Wochenanzeiger**  
 Moosacher Straße 56-58, 80809 München  
 Telefon 089/31 21 48-0 · Fax 089/31 26 13

**tsvl860.wochenanzeiger.de**



# **Stell Dir vor, du gehst zum Fußball und dann kommt der Krieg zu Dir**

**Regionalliga Derby Bayern II – TSV 1860 München II,  
09.12.2007**



Ein völlig normaler Spieltag an jenem Sonntagnachmittag im Dezember? Nein, denn wir Blaue sind ausnahmsweise nur Gäste der Bauern von der Säbener Straße in unserem Stadion an der Grünwalder Straße, dem „Sechzger“. Dort findet heute das sogenannte kleine Derby in der Regionalliga statt, und es herrscht wieder einmal Festtagsstimmung auf Giesings Höhen. Tausende von Fans – Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder – sind da, um unsere Mannschaft als der berühmte zwölfte Mann zu unterstützen. Jedoch bemerken wir schon sehr bald, dass wir als zwölfter Mann keineswegs alleine sind. Die gesamte Westkurve im „Sechzger“ ist gut gefüllt mit Vertretern von „Team Grün“: PolizistInnen in voller Kampfmontur. Sie sind – im Gegensatz zu uns Fans – nicht am Spiel interessiert, sondern eindeutig nur an uns. Sie laufen durch die Blöcke, bleiben stehen, Kommandos gellen – es wird weiter gelaufen; sie filmen mit Kameras, erneut ein Befehl, schon wieder ein einziges Hin- und Hergerenne. Die Polizei sorgt dadurch ohne jede erkennbare Not für viel Unruhe und Verärgerung in die Reihen der Fans, da diese natürlich nicht die in schnellem Wechsel direkt vor ihren Augen ablaufenden polizeilichen Manöver sehen wollen, sondern das Spiel. Immer wieder jedoch werden sie abgelenkt von den „Gschaftlhubern in Grün“ (O-ton eines Augenzeugen). Darüber hinaus hat sich – wenn auch noch ohne direkten Fankontakt – wie eine zusätzliche Drohkulisse das martialisch wirkende, ganz in Schwarz gekleidete, sogenannte USK (Unterstützungskommando) im abgesperrten Bereich des Stadions (dem wegen Baufähigkeit das ganze Jahr über gesperrten Block J) aufgebaut.

### **Blocksperrung – eine Freiheitsberaubung der alltäglichen Art für Fußballfans?**

In der Halbzeitpause wird über den Stadionsprecher eine „Blocksperrung von 20 Minuten“ verkündet. Eine aus unserer Sicht zwar theoretisch schon durch kein Gesetz mehr gedeck-

te, aber praktisch – in unser aller Interesse am geordneten Ablauf der Veranstaltung – gerade noch hinnehmbare Freiheitsberaubung.

Nicht nachvollziehbarer Art und Weise gilt diese Sperrung dann aber bereits für das unmittelbare Verlassen des Blocks und somit auch auf für das Aufsuchen der sanitären Anlagen und die Möglichkeit, sich mit etwas Essbarem oder auch nur einem Schluck Wasser (wer mag schon wirklich alkoholfreies Bier?) zu versorgen. Mehr als fragwürdig wirkt das allein schon deshalb, da sich Toiletten und Kioske ja nicht außerhalb des Stadions befinden, wo man tatsächlich auf Bauern hätte stoßen können. Im Umlauf zwischen Kurve und geschlossenem Zaun wäre dergleichen schlicht und einfach unmöglich gewesen. Innerhalb des Grünwalder Stadions ist eine Fantrennung durch die verschließbaren Tore unterhalb der Kurve absolut gegeben.

Schlichtweg skandalös ist allerdings auf alle Fälle die praktische Umsetzung der Sperrung selbst wer als einzelner absolut glaubwürdig versichern kann, dringend – beispielsweise wegen Arbeitsbeginn – gehen zu müssen, hat keine Chance, sein normalerweise grundgesetzlich verbrieftes Recht auf Freizügigkeit wahrnehmen zu dürfen. Nicht einmal für Väter und Mütter mit kleinen Kindern, die mal müssen, Hunger haben, müde geworden sind oder schlicht und einfach Angst bekommen haben, wird eine Ausnahme gemacht.

Kurz vor Spielende wird das USK (Unterstützungskommando der Polizei in Bayern, Löwenmut berichtete in Heft 6) in den Unterrang unterhalb der Westkurve beordert. Dort wird die Montur komplettiert. Helme auf, Schlagstöcke werden aus dem Gürtel gezogen, Handschuhe werden angezogen.

Das Spiel ist zu Ende, doch die Blocksperrung dauert immer weiter und weiter. Schließlich sind seit Spielschluss schon 20 Minuten vorbei und alle Bauern sind längst schon wieder zumindest aus Giesing und wahrscheinlich sogar schon aus der ganzen Stadt verschwun-

den. Insgesamt warten wir Fans unter den oben beschriebenen Umständen nun schon seit 40 Minuten. Endlich wird die Blocksperrung offenbar aufgehoben, und sogleich drängt alles zu den Ausgängen. Allerdings sind nicht alle Ausgänge geöffnet, sondern deren nur einer in den äußeren Umlauf des Candidberges. Dieser Umstand führt zielsicher zu der im Fußballleben bekannten „Rudelbildung“. Leider gibt es keinen Schiedsrichter, der dieser Rudelbildung hätte Einhalt gebieten können, es gibt auch keine Fernsehkameras, die das, was dort passiert, hätten aufnehmen können: Hier im Inneren des Umlaufes wüten nun Einheiten der Polizei, die fast so eine Art Spießrutenlaufen mit den Fans veranstalten. Wer auch immer das Stadion nun endlich schnell verlassen will, ist einer von den Bedauerlichen, der auf eine Mauer von Polizisten trifft, die anscheinend ungehemmt und blind zuschlagen. Pfefferspray kommt zum Einsatz. Dabei werden nach verschiedensten Schilderungen von Betroffenen und Augenzeugen weder Jugendliche oder gar Kinder samt Eltern noch Mädchen oder Senioren geschont: Es ist auch nicht erkennbar, dass zumindest denjenigen von ihren „Freunden und Helfern“ geholfen würde, die bereits verletzt sind. Im Gegenteil: Manche der Menschen, die bereits auf dem Boden liegen und um Hilfe flehen, werden von Polizisten getreten.

### **Wir Fans wehren uns: NUR GUCKEN – NICHT ANFASSEN!**

Nach Tagen der Schockstarre beginnen wir – zunächst als einzelne Fans – zu reagieren. Wir sammeln Augenzeugenberichte und Atteste, schreiben Leserbriefe an die Tageszeitungen, die den Hergang nach dem Derby völlig falsch wiedergegeben hatten (gemäß Polizeibericht: keine besonderen Vorkommnisse) und fordern über das Internet alle Betroffenen auf, sich gemeinsam mit uns zu wehren. Leider gilt bis zum heutigen Tag, dass sich die allermeisten (!) Opfer weigern, erlittene Übergriffe wie

Beleidigungen, Demütigungen und Körperverletzungen zur Anzeige zu bringen, weil sie allen Ernstes befürchten, in der Zukunft sozusagen im Gegenzug mit zusätzlichen Repressalien seitens der Polizei belegt zu werden!

Einerseits ist dies sicherlich ein Armutszeugnis für unseren demokratischen Rechtsstaat, zumindest für dessen Exekutive. Diese muss sich schon die Frage gefallen lassen, warum eigentlich so viele Fans – ein nicht unerheblicher Teil der BürgerInnen – offenbar nach diversen persönlichen Erfahrungen in Zusammenhang mit ihrem Hobby Fußball, vor ihrer Polizei nur noch panische Angst haben?

Andererseits ist auch klar, dass ein demokratischer Rechtsstaat auf Dauer nur dann überleben kann, solange er von seinen BürgerInnen jederzeit wehrhaft verteidigt wird – zumindest, indem diese von den ihnen zustehenden Grundrechten Gebrauch machen!

Eine beachtlich große Minderheit der Fans zeigt denn auch Zivilcourage, geht allen Bedenken zum Trotz mit uns zu einem Anwalt und wir erstatten eine gemeinschaftliche Anzeige gegen die verantwortlichen Polizeibeamten wegen Freiheitsberaubung, gefährlicher Körperverletzung und Körperverletzung im Amt sowie aller weiterer in Betracht kommender Straftaten.

Die Staatsanwaltschaft hat unsere Anzeige mittlerweile bekommen und immerhin bereits ein Vorermittlungsverfahren eröffnet. Wir alle hoffen sehr, dass dort niemand der Versuchung erliegt, die Augen vor diesem womöglich politisch heiklen Thema zu verschließen. Friedliche BürgerInnen haben auch als Fußballfans das Recht, das Stadion ihrer Wahl heil und unverseht zu besuchen und auch wieder verlassen zu können!

Die Polizei hat dieses Recht durchzusetzen und nicht zu einschränken! Es darf kein weiteres Mal geben! ULLA&HERBERT



# Lach- und Sachgeschichten mit den Löwen Teil 3

**Was war das für ein Trubel als die Delegiertenversammlung (DV) anstand, überall war Spannung zu spüren, Aufbruch, Aufruhr der Wind of Change oder aber die Angst davor lagen in der Luft...**

**...damals im Herbst 2006 - und dann ein Jahr später?  
Ach ja, da war am 17.11.2007 auch wieder eine DV,  
wieder auf dem Nockherberg...**

Der Reihe nach: Seit der letzten DV war ja so einiges passiert. Da wurde zunächst ein neues Präsidium gesucht, ein besonderes Spektakel bei dem sich neben den bekannten Kandidaten vor allem der Aufsichtsratsvorsitzende und der Geschäftsführer Finanzen hervortaten. Letztendlich wurde aber ein Präsidium gefunden, das, als es dann endlich gefunden war, große Vorschußlorbeeren erhielt, so dass man es als Delegierter gar nicht erwarten konnte, es bestätigen zu können. Daraus wurde dann aber nichts, denn das Präsidium in dieser Form hielt nicht lange, da einer der Vizepräsidenten nach kurzer Zeit verkündete, er spielt nicht mehr mit. Da hatte jemand die Position des Vizes bekommen, mit der festen Vereinbarung nach 18 Monaten Präsident zu werden und gleichzeitig hatte man ihm von Anfang an den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden der KGaA gegeben. Wie man mit solcher Machtfülle ausgestattet nach so kurzer Zeit (von der der Mann auch noch einen Teil im Urlaub war) auf die Idee kommen kann, man müsse wegen mangelnder Gestaltungsmöglichkeit aufgeben, wird mir für immer ein Rätsel bleiben. Aber jeder, wie er mag und wer nicht will, der hat schon. Es musste also ein neuer Vize gefunden werden,

und bis dahin wurde als Pausenunterhaltung das Stück Geschäftsführung gegen Präsidium gegeben und ein Trainer entlassen, von dem man aber beruhigt sagen kann, dass er gut weiter ist. Dann also Ring frei zur nächsten Runde; der Präsident schlug einen neuen Vize vor und scheiterte dabei kläglich, sein Kandidat musste aufgeben, da er keine Mehrheit im Aufsichtsrat fand. Besondere Brisanz bekommt dies dadurch, dass der Präsident selber einpacken kann, wenn er zweimal mit seinem Vorschlag scheitern sollte. Manche munkeln, dass dies der Hintergedanke bereits hinter dem Rücktritt des Kurzzeitvize war. Das Pausenspiel Geschäftsführung gegen Präsidium ging derweil munter weiter. Aber es wurde dann doch mit Hilfe der Politik ein neuer Vize gefunden, der dann auch den Segen des Aufsichtsrats erhielt. Und dieses Präsidium galt es nun also von der DV zu bestätigen und zu entlasten. Aber man wäre nicht beim TSV München von 1860, wenn dies nicht mit entsprechendem Tamtam im Vorfeld verbunden wäre. Da meldete sich der Exkurzzeitvize zu Wort, da gab der Leiter der Fußballabteilung - aus KHW-Zeiten nicht gerade als kritischer Geist gegen das Präsidium bekannt - präsidiumskritische Kommentare ab,

und natürlich meldete sich auch der unvermeidliche ARGE-Vorsitzende zu Wort. Beste Voraussetzungen also für eine tolle DV. Die Stimmung vorab war eher gedrückt bzw. gespannt. Delegierte aus Reihen der ARGE hatten sich in einem Nebenzimmer zur Einstimmung getroffen, die oben genannten Herren waren dabei anwesend. Das Wort vom möglichen Präsidentensturz kursierte. Dann kam es aber doch anders. Erster Höhepunkt war die Abstimmung darüber, ob man die Entlastung des Präsidiums normal also offen durchführt, oder geheim. Der Antrag kam wohl aus Reihen der ARGE und fand keine Mehrheit. Damit waren die Mehrheiten klar und auch, dass es zu keinem Präsidentensturz kommen würde. Bemerkenswert, dass trotz der Ereignisse im Vorfeld keinerlei Redebeiträge kamen, die gegen das Präsidium gemünzt waren. Sicher spielte die zu der Zeit sehr positive sportliche Situation dabei eine Rolle, dass die Delegierten eher wohlwollend gestimmt waren. So wurde dann also das Präsidium bestätigt, von Linde mit 118 Ja-Stimmen zu 61 Nein-Stimmen, bei den Vizepräsidenten fiel das Votum deutlicher aus. Wettberg erhielt nur 11 Gegenstimmen, Maget sogar nur eine. Auch der Aufsichtsrat wurde mit einem klaren Ergebnis entlastet. Die Verantwortliche hatten dies wohl schon kommen sehen, denn hätte man eine hitzige Veranstaltung erwartet, hätte man wohl kaum den Ausschank von Bier zugelassen.



**Kreizkruzifix nochamal!**

**Samma alle miteinand  
Löwen oder ned?**

**Eine Ruh wenn jetzt ned  
bald hergeht...!**

Bleibt noch zu erwähnen, dass der Präsident ein paar Spitzen gegen den Wurstfabrikanten von der Seitenstrasse abschoss, auf die dieser, wie nicht anders zu erwarten, und auch die Medien, wie auch nicht anders zu erwarten, humorlos reagierte. Ansonsten wurde unter Insidern der Satz: „Und dafür habt ihr jetzt drei Monate telefoniert“ kurzzeitig zum geflügelten Wort. Fazit: von der Aufbruchstimmung des Vorjahres war nur noch sehr wenig übrig, das allgemeine Gefühl danach war, dass man froh war, die DV ohne größere Zwischenfälle gut über die Runden gebracht zu haben. Fortsetzung folgt im Herbst 2008.

A L E X

**A**m 27. Januar 2004 liefen die Teams der italienischen Ligen A und B mit einem Slogan auf ihren Trikots ins Stadion ein: "Per non dimenticare!" („Lasst uns nicht vergessen!") Damit wurde der Befreiung des KZ Auschwitz und der dort ermordeten Menschen gedacht. Die Versöhnungskirche Dachau griff diese Idee zusammen mit den Löwenfans gegen Rechts auf und es wurde dem DFB vorgeschlagen so etwas auch in Deutschland zu machen. Seit 2005 gibt es nun immer nach der Winterpause den Erinnerungstag im deutschen Fußball. Ich erinnere mich noch gut, wie wir beim ersten Gedenktag – die Löwen spielten zu Hause gegen Aue – die Transparente bei eisiger Kälte im gesperrten Block J des verschneiten 60er Stadions aufgehängt haben. Aus der Zusammenarbeit mit der Versöhnungskirche ist auch die Tradition entstanden, dass es hier auch immer einen gemeinsamen Gottesdienst gibt.

Für 2008 war dieser für den 27.01. geplant worden und im Vorfeld hatte Diakon Eberhard Schulz bei den LfgR nachgefragt, ob von uns jemand in diesem Gottesdienst das Gedenken an Julius Hirsch übernehmen möchte. Julius Hirsch vom Karlsruher FV war einer der besten deutsche Fußballer vor dem ersten Weltkrieg und mehrfacher Nationalspieler. Weder dies noch die Auszeichnungen, die er als Soldat während des Krieges erhalten hatte, retteten ihn davor, wegen seiner jüdischen Herkunft in Auschwitz ermordet zu werden. Nun ist der Kreis der üblichen Verdächtigen, die sich darauf einlassen, eine solche Aufgabe zu übernehmen, ja doch eher überschaubar – und so habe letztendlich ich selber mich dazu bereit erklärt.

Da dieser Gottesdienst erstens von reichlich Prominenz wie DFB-Präsident Zwanziger besucht und zweitens im live im Bayerischen Fernsehen übertragen wurde, musste ich schon am Vortag zur Probe antreten. So was erlebt man ja nicht allzu oft, und von daher war es auch o.k., dabei gewesen zu sein, aber dauerhaft muss ich weder tolle coole Fernsehmenschen noch aufgeregte evangelische Kirchenmenschen, die alle miteinander sehr wichtig sind, in meiner näheren Umgebung haben.

So war ich dann auch ganz froh, am nächsten Tag schon eine Stunde vor dem Gottesdienst so manches bekannte Gesicht und T-Shirts und

Schals der LfgR vor der Versöhnungskirche zu sehen. Es war auch die Vereinsführung des TSV eingeladen worden. Bemerkenswert, dass Dr. Ziffzer, zu dessen Fans ich sonst sicher nicht zähle, auch anwesend war. Leider war niemand vom Präsidium gekommen.

Der beeindruckendste Moment des Gottesdienstes war für viele sicher, wie Frau Rachel Knobler, die Auschwitz überlebte, ein Gedicht vorlas, das sie für ihre von den Nazis ermordete Schwester geschrieben hatte.

Mir wird jedoch etwas anderes mein ganzes Leben in Erinnerung bleiben. Als ich meinen kurzen Text zum Gedenken an Julius Hirsch vorgelesen sowie die Kerzen entzündet hatte und wieder zurück zu meinem Platz ging, da hatte ich für wenige Augenblicke Blickkontakt mit den Enkeln von Julius Hirsch. Besonders seine Enkelin sah mich mit großen tränenfüllten Augen an und während wir uns ansahen, erkannte ich, wie ihre Lippen das Wort „Danke“ formten. Ich werde diesen Augenblick nie mehr vergessen.

Nach dem Gottesdienst habe ich dann noch kurz mit ihr gesprochen, bevor wir gemeinsam auf Einladung des jüdischen Sportvereins Maccabi München zur jüdischen Gedenkstätte zu einer kurzen Gedenkminute gingen.

Ich bin 1970 geboren und ich kann nichts für die Verbrechen der Nazis. Ich würde mich auch sehr dagegen verwahren, wenn man mir oder meiner Generation dafür irgendeine Schuld zuweisen würde. Aber als Deutscher trage ich aus dem Erbe meiner Vorfahren eine besondere Verantwortung, solche Verbrechen nie wieder zuzulassen. Und dazu gehört auch das Gedenken und das Erinnern. Es kann keinen Schlussstrich unter die Vergangenheit geben. Wie lebendig diese Vergangenheit ist, wird einem mehr als deutlich, wenn man auf Überlebende und ihre Angehörigen trifft. Ich bin kein Täter, aber der Gleichaltrige, der seine Großeltern nie kennen lernen konnte, der erst nach Jahrzehnten erfährt, dass die Eltern Geschwister hatten, der die Traumatisierung der Eltern und Großeltern miterleben muss und musste, der ist bis heute direkt betroffen. Diese Menschen, genau so wie die direkten Opfer, haben es verdient, dass wir uns der Verantwortung aus der Geschichte stellen. Der erste Schritt dazu heißt:

Lasst uns nicht vergessen.

ALEX

**Ein Blauer ganz in Schwarz:  
Bayerns evangelischer  
Landesbischof  
Dr. Johannes Friedrich**

## Gedenktag Dachau





# LONDON ZU GAST AUF GIESINGS HÖHEN

Kurz vor dem großen Moment...

Vom ersten bis zum fünften Mai waren die „Old Sedcopians“ auf Einladung der Löwenfans gegen Rechts zu Gast in München Giesing. Die „Old Seds“ sind ein Freizeitkickerverein aus London mit fünf Mannschaften. Nach München gereist war eine Auswahl von zweiundzwanzig Mann aus allen Mannschaften im Alter von 17 bis 49 Jahren. Aus allen Teilen Großbritannien stammend aber alleamt in London lebend, erfuhren wir schnell, dass sie Anhänger unterschiedlichster britischer Clubs sind, wie z.B. Man City, Tottenham, Millwall, Westham, Arsenal aber auch Celtic Glasgow. Ihre Reise hatte drei große Ziele: Die Fußballfankultur der Münchner Löwen



**Warten auf das Elfmeterschießen**

kennenlernen, selber Fußballspielen und natürlich das leckere Münchner Bier zu testen, womit sie schon unmittelbar nach ihrer Ankunft im Hofbräuhaus begannen und ihre ersten Erfahrungen dann bis in die frühen Morgenstunden im Kunspark Ost erweiterten.

Als abschreckendes Beispiel für Fussballunkultur durften sie zunächst am Freitag den Grottenkick gegen Freiburg am Müllberg begutachten. Das einzig lustige daran war, als uns Lothar bei unserer Aufwärmhalbe mit den Stadionverbotlern am Streetwork-Bus davor



**Beim Spiel gegen Freiburg im Schatten des Müllbergs**





**In der Höhle des Löwen...**



**...im Fanheim...**



**...und in der Heimat!**



**Ulla bekommt einen Wimpel**



**Party in Giesing**



**Aus Freude zum Bier...**



**...und an geschmeidiger Ballführung**

warnte, die „szenekundigen Beamten“ wären schon ganz „wepsig“ wegen der englischen Hools, deren Besuch wir im Internet angekündigt hätten.

Da wir allerdings ausnahmsweise 30 Meter weg von unserem üblichen Plätzchen in Block 132 mit den Engländern in Block 133 standen, dauerte es bis zur achtzigsten Minute, bis die Staatsmacht uns gefunden hatte. Ein Zug Schnittlauch baute sich direkt im Block neben uns auf und tat so, als stünde er nur ganz zufällig da. Perfiderweise hatten wir uns alle durch extreme Friedfertigkeit und Harmlosigkeit getarnt, was das Eingreifen bis hin zur Unmöglichkeit erschwerte.

Am Samstag dann das krasse Kontrastprogramm im Sechzger: Unsere Amas vs. Das Dorf, das weg muss, Mega-Support in der Stehhalle, Standing Ovations trotz Niederlage, volle Stadionwirtschaft, Vor- und Nachglühen im Schaumermoi, schließlich ab zum Fanheim und zusammen mit den anwesenden Löwenfans zwanglos kicken und Lothars Biervorräte restlos vernichten. Jede Menge Gespräche über Fankultur. Die Jungs erfahren alles über uns und unseren Kampf um die Heimat.

Am Sonntag schließlich Abschluss und Höhepunkt des Besuchs: Großes Turnier um den Giesing-Cup auf zwei Plätzen auf dem Trainingsgelände der Löwen: Oldseds A und B, Traktor Luitpoldpark und die alten Herren von Helios im Modus jeder gegen jeden. Letztere setzten sich im Finale im Elfmeterschießen gegen die Old Seds B durch, während das A-Team im Kampf um Platz drei vs. Traktor die kleine Sensation schaffte: Ein Elfmeterschießen in Deutschland gegen eine deutsche Mannschaft zu gewinnen! Vielen Dank noch mal an dieser Stelle an Karsten Wettberg und Ernst Tanner, die uns diesen tollen Nachmittag ermöglicht haben!

Der Sonntag fand schließlich seine Verlängerung im Tegernseer am Ostfriedhof und soll Gerüchten zufolge so gegen sechs Uhr morgens am Montag im nebenan gelegenen Paulanerkrug nur deshalb ausgeklungen sein, weil sich die ersten Briten langsam auf dem Weg zum Flughafen machen mussten.

Wir haben echte Freunde gefunden, freuen uns jetzt schon auf einen Gegenbesuch und hoffen sehr auf eine Wiederholung!

HERBERT





## Massig **Irxn**-Schmalz für unsere Löwen

Wer über reichlich „Irxn-Schmalz“ verfügt, ist in in Bayern in der Regel mit ordentlicher physischer Power ausgestattet, denn es bedeutet im Hochdeutschen nichts anderes als reichlich körperliche Kraft und Stärke. Ein bisserl mehr „Irxn-schmalz“ könnten natürlich auch unsere Löwen zur Zeit ganz gut vertragen – was also läge für die Löwenfans unter den Mitgliedern einer Bayerischen Folk/Rock-Band namens „IRXN“ näher, als ihrer Lieblingsmannschaft mit einem eigenen Song unter die Arme zu greifen?

Als Reinhold, zu Bayernligazeiten noch bei den allermeisten Spielen mit dabei (sein erstes Spiel überhaupt sah er im Sechzger gegen Vestenbergsgreuth), und Bernie, ehemaliger Trainer einer Jugendmannschaft, seit langem freundschaftlich mit den „Löwenfans gegen Rechts“ verbandelt und von diesen auf das Defizit an richtig knackigen Songs hingewiesen, dem Rest der Mannschaft diesen Vorschlag machten waren German, Markus und Peter leicht zu überzeugen und schnell mit Feuereifer bei der Sache. Alle hatten sie früher selber Fussball gespielt, alle sind sie echte Münchner oder wohnen zumindest schon ewig in unserer schönen Stadt, und alle waren sich vor allem in einem Punkt einig: Nur für die Löwen, denn der seelenlose

FCBäh ist der allerhinterletzte Pseudoclub, der dem echten Fußball aus schnöder Raffgier und Kommerz das Grab schaufelt.

Also gings ab ins Studio. Herausgekommen ist der Song „Löwenblut“, eine furiose Mischung aus Country, Ska und bayerischen Texten, unterlegt mit Original-Stadionatmosphäre.

Das Video zum Song kann man sich auf „Youtube“ angucken oder direkt auf der IRXN-Homepage „www.irxn.net“ in den Song hineinhören. Die zugehörige Single-CD gibt's dann ebenfalls dort für fünf Euro zu bestellen.

### **Wer die Jungs live erleben möchte:**

Am 12.07. treten sie beim Volxtanz zugunsten der Löwenfans gegen Rechts in der Glockenbachwirtschaft auf. Und hier noch ein Tip für alle, die nicht mehr solange warten möchten:

Bereits am 14.06. steigt an Bord der MS Edeltraud eine Party mitten auf dem Chiemsee, wo die Burschen nicht nur ihre neue CD „Wolfspfad“ vorstellen, sondern selbstverständlich auch ihr „Löwenblut“ zum Besten geben werden. Abfahrt ist um 19 Uhr in Prien, der Dampferspaß kostet 20 Euro. Wer im Löwentrikot einläuft, zahlt selbstverständlich nur Euro **1 8,6 0** HERBERT

## GEIL: Unser Erster Leserbrief!



Da geht mir aber schon der Hut hoch, wenn ich sowas lesen muß!

Sowas wie im Löwenmut 6, Seite 38/39 im Artikel „Deutschland, (m)ein Sommermärchen“.

Nicht, daß ich die Kritik an diesem Wortmannfilm nicht nachvollziehen könnte; mir hat er auch nicht gefallen. Aber Sönke Wortmann deswegen als „Wiedergänger Leni Riefenstahls“ zu bezeichnen, ist nicht nur arg daneben, sondern auch eine Unverschämtheit. Ebenso, wie es eine solche ist, dem „Aggro-Klinsmann“ (allein schon dieser Ausdruck: Aggro-Klinsmann; ja simma denn im Kindergarten?) Kabinenfascismus vorzuwerfen. Kabinenfascismus? Weil er vor dem Spiel zu den Spielern gesagt hat „... & das lassen wir uns jetzt nicht mehr nehmen; & schon

gar nicht von den Polen“? Kabinenfascismus; deswegen? Geht's noch?!

Auf die Art könnte man auf die Idee kommen, daß Faschisten (halbwegs) nette Leute sind; so Leute wie Klinsi oder Wortmann eben. Leute, die Fußballer trainieren oder belanglose Filme machen. Zefix; nein!

Faschisten sind Leute wie Schönhuber oder Berlusconi! Und das ist was Anderes! Und diese Unterschiede darf man nicht verwischen! Niemals! Das ist gefährlich!

Man sollte da überhaupt ein wenig vorsichtig sein & ein bißchen nachdenken, was man tut, bevor man die Nazikeule schwingt. Kindertagessprache ist eine Sache, leichtfertige Fascismusvorwürfe sind eine andere. Eine ziemlich andere!

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit. ANDY

# Rätselhaftes

Nun soll es weiter gehen mit Rätseln ... doch was? Wieder ein Sudoku? Naja, andere machen das auch. Gut, es gibt noch eins – das Telekom-Sudoku. Wie üblich bei solch einfachen Ratespielen, drucken wir gleich die Lösung ab.

**Wartet die Lösung am Ende des Regenbogens?**



|   |   |   |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 |
| 4 | 5 | 6 |
| 7 | 8 | 9 |
| * | 0 | # |

JAKOB KRIEGER

**Original**

## Löwenversion

Doch wehe wenn das Blendwerk reißt  
und unser Löwe wütend beißt!





# Bangkok-Paul und der Investor aus Russland

Es ist ja an sich nichts ungewöhnliches, dass aus heiterem Himmel der Paul anruft und ganz wichtige Dinge zu besprechen hat. Aber um diese Zeit ...

»Paul. Sag mal, spinnst du? Es ist ja noch Tag! Sonst rufst du nie vor 23 Uhr an ... und ich hab echt noch zu tun ... weißt ja, die XX-tausend-Sondernummer, ich sitz' gerade an dem Rätsel für den Löwenmut ... nein, wir können gerne morgen auf ein Bier gehen, aber



Olegs Auto mit Petersburg-Wimpel

jetzt nicht.«

»Gerne. Aber heute musst du meinen Gast hier kennen lernen.«

»Gast?«

»Gast. Ja. Oleg, Oleg aus Russland. Hat viel Geld und will die Löwen sponsern. Sagenhafter Typ. Komm sofort vorbei, nimm ein Taxi – Sen-sa-tion.«

»Paul, nicht schon wieder. Er will die Löwen sponsern? Hmm. Wo kennst den denn her? Wo hockt ihr? Im Leierkasten?«

»Spinnst du? Er hat mich angesprochen nach einem Fan-Trikot, beim Hertie – und jetzt will er was von München sehen ... beeil' dich. Wir warten unten, am Tresen, wo der Rudi immer gegessen hat. Auf geht's!«

Na gut, dann muss das Rätsel eben warten. Keine zwanzig Minuten später, ich gebe zu, voller Neugier, laufe ich im Tiefgeschoss ein.

Tatsächlich, da ist der Paul zusammen mit einem Riesen-Typen, einem Russen wie aus dem Bilderbuch, der mir – »*priwjet, wjelikij lew!*« – die Hand zu Brei drückt. Kurz – wir beschließen, am Frühlingsfest bei Blasmusik ein paar Mass zu trinken. Olegs Auto steht gleich vor der Tür, und wir fahren rüber zur Theresienwiese. Bevor wir ins Bierzelt gehen, drehen wir noch eine Runde. Plötzlich sehe ich etwas, bleibe stehen und halte Paul am Ärmel fest:

»Na, du Schießbudenfigur, dich kenn ich doch ...!« – »Meinst du mich???« – »Nein, Paul. Schau mal da drüben, da gibt's deinen blöden »06«-Löwen als Trostpreis!« – »Tatsächlich.«

Wir erzählen Oleg das mit den falschen Löwen aus Heft Drei. Oleg mag solche Geschichten offensichtlich. Und er ist ein großer Fan unserer Löwen, kennt natürlich Denis Bushuev – »*Leider ist aquarius. Stier besser fir futbol:*

*Bender und Bender, Danny Schwarz, Ziegenbein ...*« – sowie dessen Vater persönlich. Also ist doch etwas Wahres an jenem Gerücht ... trotzdem frage ich ihn erst einmal nicht nach dem Doc.

Im Bierzelt spielt leider eine Schlager-Combo, und so trinken wir nur zwei, drei Mass; Oleg hält, »*družba, družba!*« rufend, den ganzen Tisch frei. Anschließend ziehen wir weiter in eine Bar in der Landwehrstraße – Oleg will Wodka. Ein gelungener Abend, wirklich.

Jemand rüttelt an meinen Schultern. »Aufwachen, es ist gleich sechs Uhr!« – der Wirt. Ich frage nach Oleg. »Schon lange weg, hat geweint, hat gesagt, *keine Freunde, trinken nicht mit mir.*«

So kam es, dass die Löwen nun doch keinen russischen Mäzen haben, und dass in diesem Heft das Rätsel fehlt. JAKOB KRIEGER

# Blau.

Oft sind sie sich nicht grün,  
die Schwarzen, die Weißen,  
die Gelben und die Roten.  
Aber wenn die Seele blau ist,  
spielt die Hautfarbe keine  
Rolle mehr.

Blau verbündet!

## FESTINA

Zeit für Toleranz



# Auf dem langen Marsch...